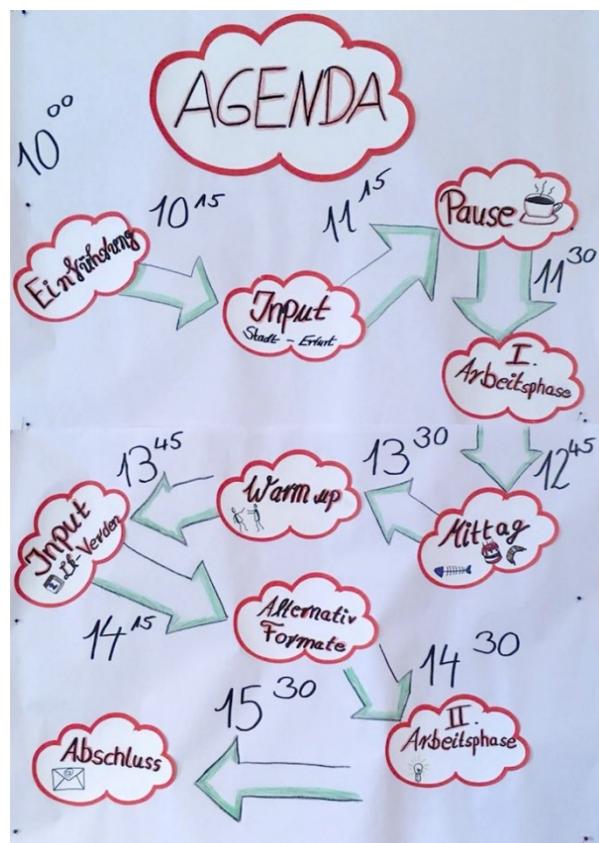


DOKUMENTATION DER LÄNDERÜBERGREIFENDEN FORTBILDUNG ZUM THEMA „BERICHTERSTATTUNG IM DATENBASIERTEN KOMMUNALEN BILDUNGSMANAGEMENT“

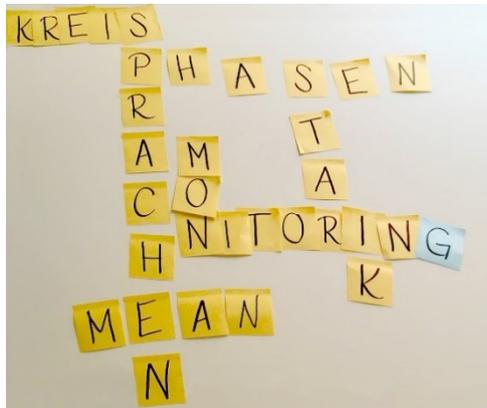
04. September 2018 in Ludwigslust, Hotel de Weimar



10.00 Uhr – Begrüßung, Vorstellung des Tagesablaufs und Kennenlern-Methode

Zum Kennenlernen scrabbelten die Teilnehmenden Begriffe, die sie mit dem Wort Bildungsberichterstattung verbinden, und stellten diese im Anschluss vor.

GEFÖRDERT VOM



10.15 Uhr – Input Torsten Haß, Leiter der Volkshochschule Erfurt

Teil I – Bildungsberichterstattung: Genese und aktueller Stand

Herr Haß schilderte in seinem Bericht die Gelingensbedingungen und Stolpersteine im Prozess einer umfassenden Bildungsberichterstattung. Erfurt entwickelt bereits seit 2009 den Aufbau eines (datenbasierten) kommunalen Bildungsmanagements kontinuierlich weiter. Der erste Rat, den Herr Haß gab, lautete: „einfach anfangen!“ Es gehört ein gewisser Mut dazu, ins kalte Wasser zu springen, aber die Dinge kämen erst dann ins Laufen, wenn man zunächst einmal nur beginnt, etwas zu tun, anstatt allzu viel Zeit in die Vorüberlegungen zu investieren.

Der Prozess in Erfurt begann damit, dass ein Bildungsleitbild entwickelt wurde, in dessen Entstehung zahlreiche Akteure eingebunden waren. Insgesamt nahm dieser Schritt ca. 2 Jahre der Diskussion in Anspruch und beinhaltete Dialoge mit unterschiedlichen Zielgruppen (Stadtrat, Stadtratsfraktion, ...). Parallel dazu brachte sich das Bildungsmanagement seinerseits in Berichterstattungen aus anderen Gebieten ein, bspw. im Seniorenbericht, in der Erfurter Statistik, in den Sozialstrukturatlas.

Die Frage danach, welche Themen Erfurt in seine Bildungsberichte aufnahm, hing von dem zuvor entwickelten Leitbild ab. Die formalen und non-formalen Bildungsbereiche lassen sich hierbei generell besser abbilden als der informelle Bereich, der sich aufgrund seiner Vielseitigkeit und amorphen Beschaffenheit schlecht abgrenzen ließe. Erfurt reduziert seine Tätigkeit jedoch nicht auf die Berichterstattung des Bildungswesens, sondern bringt „seine“ Daten auch in ämter- und dezernatsübergreifenden Zusammenhängen ein, bspw. in Zusammenarbeit mit der Sozialplanung. Doch auch innerhalb des Bildungsmonitorings bzw. -managements werden Berichte in unterschiedlichen Formaten hergestellt.

GEFÖRDERT VOM



Hier einige Beispiele:

- » https://www.erfurt.de/mam/ef/leben/bildung_und_wissenschaft/bildungsstadt/2013/der_weg_nach_der_regelschule.pdf
- » https://www.erfurt.de/mam/ef/leben/bildung_und_wissenschaft/bildungsstadt/2012/der_weg_in_die_grundschule.pdf
- » <https://www.erfurt.de/ef/de/service/mediathek/veroeffentlichungen/2014/120240.html>

Teil II – Prozessabstimmung und Zielgruppen der Veröffentlichung

Im nächsten Schritt galt es dann, die Essenzen der einzelnen Veröffentlichungen in einen weiteren Prozess zu überführen. Die Oberbürgermeisterin Tamara Thierbach sorgte dafür, dass das Bildungsmanagement mit den anderen Fachplanungen der Stadt Erfurt zusammenkam und das Berichtswesen der Stadt Erfurt „harmonisierte“. Hier wären insbesondere die Stadtentwicklung und die Wirtschaftsförderung, die für die Planung ausschlaggebend waren, zu nennen.

Zudem berücksichtigte man regionale und überregionale Studien anderer Institutionen. Einen Einblick erhalten Sie hier:

- » http://buergerinfo.erfurt.de/bi/vo0050.php?_kvonr=34700

Ebenso wurden die bisher veröffentlichten Berichte zum Bildungswesen genau untersucht. Für diesen Prozess wurde eine eigene Arbeitsgemeinschaft gegründet. In dieser Runde wurden ausgehend von diesen Berichten einzelne Themenschwerpunkte gesetzt, wie bspw. die Schulabbrecherquote.

Als besonders hilfreich beschrieb Herr Haß die Zusammenarbeit mit den anderen Fachplanungen. Die Zusammenarbeit ist schon deshalb sinnvoll, weil die anderen Fachplanungen bildungsrelevante Daten enthalten bzw. Fachbereiche, wie bspw. die Sozialplanung, eine andere Perspektive innehaben (anhand von ISEK, Sozialstrukturatlas, ...). Diese Zusammenführung beschrieb Herr Haß als ein Geben und Nehmen, wobei unterschiedliche Gehaltsklassen ein wohlwollendes Miteinander auf Augenhöhe teils sehr erschweren.

2012 wurde auf Grundlage von Stadtratsbeschlüssen „... das Berichtswesen zu den Bereichen Stadtentwicklung (ISEK), Soziales (Sozialbericht) und Bildung (Bildungsbericht) ... zusammengeführt.“ Den Stadtratsbeschluss beschrieb Herr Haß als Grundlage für die Bildungsberichterstattung.

Um die nötige Überzeugungsarbeit zu leisten, ist es notwendig, den Mehrwert der Bildungsberichterstattung aufzuzeigen, sowohl in Richtung interner Verwaltung als auch hinsichtlich der externen Kooperationspartner. Dies sollte nach Möglichkeit zielgruppengerecht geschehen – für den Stadtrat zum Beispiel sollte diese Überzeugungsarbeit anhand knapper Fakten erfolgen. Es ist damit zu rechnen, dass die Ergebnisse

GEFÖRDERT VOM



auch teils für Unmut sorgen und Diskussionen erzeugen können. Gerade durch die Zusammenarbeit mit der integrierten Sozialplanung werden Details deutlich. Neben dem zeitlichen Aufwand eines langfristig angelegten Monitorings beschrieb Herr Haß dies als besondere Eigenschaft der Bildungsberichterstattung: die Ergebnisse müssen verteidigt werden, da einige Akteure mit den Zahlen nicht einverstanden sein könnten und eine Begrifflichkeit wie „Abbrecherquote“ bei der Stadtverwaltung anders interpretiert werden kann als bei anderen Institutionen. Argumente hinsichtlich der externen Kooperationspartner könnten sich auf die bedarfsgerechte Verteilung von Ressourcen, sprich Kosteneinsparung, beziehen.

Teil III – Business Intelligence in der Stadtverwaltung Erfurt

Innerhalb des Programms „Lernen vor Ort“ etablierte sich bereits die Idee eines Bildungsmonitorings. Der Gedanke setzte sich durch die oben beschriebenen Prozesszyklen verwaltungsweit durch, sodass es eines Verfahrens zur Analyse des eigenen Unternehmens (business), d.h. in diesem Fall der Verwaltung, bedurfte. Es brauchte eine zentrale Software, die es erlaubte, sämtliche statistische und steuerungsrelevante Daten abzubilden. Dies war zum einen auf Langfristigkeit angelegt, zum anderen auf den Zugriff aller Fachbereiche per Intranet. Die einzelnen, kleineren Planungsräume bleiben weiterhin bestehen und werden weiterhin im Detail bearbeitet, allerdings können sie per Robotron zu sechs größeren Planungsregionen zusammengefasst werden.

Die Daten für den Bildungsbericht werden von mehreren Personen zugeliefert; eine einzelne Person fasst sie zur Bildungsberichterstattung zusammen. Der Prozess, von der Anschaffung des IT-Tools, über die Zusammenschließung der Ämter bis hin zu den einzelnen Umstellungen von Robotron befindet sich derzeit im dritten Jahr. Problematisch bleibt an diesem Prozess, dass Robotron nicht alles umsetzen kann, was benötigt wird, und dass mit dieser Umstellung immense Kosten verbunden sind. Der aktuelle Stand ist, dass mehrere Mitarbeiter/-innen geschult sind und ihre Daten bereits einpflegen können.

Bisher hat Erfurt also zwei Bildungsberichte veröffentlicht: während der erste eine umfassende Gesamtschau sämtlicher Bildungsbereiche ausmachte, bildeten innerhalb des zweiten Bildungsberichts der Bereich Schule sowie informelle Bildung die Schwerpunkte.

Der dritte Bildungsbericht wird 2019 veröffentlicht. Der Fokus wird auf die Zusammenarbeit mit den anderen Fachbereichen gelegt, insbesondere Bauen und Infrastruktur werden mit einbezogen. Folgende Elemente und Aspekte sind zudem wichtig:

- » angelehnt an bisherige Berichte (Vergleichbarkeit über langen Zeitraum)
- » passt sich noch besser in stadtverwaltungsweite Berichterstattungen/Planungen ein
- » wird fokussierter/zielgruppenspezifischer
- » planungsraumbezogener Darstellung

GEFÖRDERT VOM



- » mit Implementation von „Bildung integriert“ in die Stadtverwaltung Erfurt auch themenbezogene Kurzberichte möglich
- » in Bericht wird auch auf andere Forschungsergebnisse Bezug genommen
- » im Anschluss multiprofessionelle AG zu Handlungserfordernissen/Handlungsempfehlungen/Maßnahmen

Als wichtiges Element einer erfolgreichen Bildungsberichterstattung nannte Herr Haß Kurzberichte, die in den langen Intervallen zwischen den größeren Bildungsberichten veröffentlicht werden. Als mögliches Format dieser Exzerpte erwog Herr Haß eine Broschürenreihe mit Schwerpunktthemen wie „MINT-Lernorte“, „Lernorten für Senioren“ oder aber die o.g. Publikationen (siehe oben: „Der Weg in die Grundschule“, „Der Weg nach der Regelschule“ usw.). Durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern und damit einhergehender Anzeigenakquise können die Kosten niedrig gehalten werden. Diese Broschüren werden in Erfurt durch die AG Bildung begleitet, die sich alle 2 Monate trifft. Hierdurch bleibt der Informationsfluss gewährleistet.

11:20 – Rückblick & Ist-Stand in den Kommunen

Im Anschluss an den Input von Torsten Haß beschrieben die Teilnehmenden ihre individuelle Situation innerhalb der Bildungsberichterstattung.

Wir bitten um Verständnis, dass die im geschützten Rahmen der Veranstaltung dazu gemachten Angaben der Teilnehmenden unsererseits vertraulich behandelt werden und daher nicht Teil dieser öffentlichen Kurzdokumentation sein können. **Die Teilnehmenden erhalten eine entsprechend ergänzte Fassung.**

11:30 Uhr – Arbeitsphase I

Nach der Dokumentation auf der Metaplanwand fertigten die Teilnehmenden eine To-Do-Liste an, auf welcher sie sich mit folgenden Fragen auseinandersetzten:

- » Was sind meine nächsten Arbeitsschritte?
- » Wen muss ich noch beteiligen?
- » Wer fehlt noch bzw. wen muss ich noch von meinem Vorhaben überzeugen?
- » Wie sieht mein Zeitplan aus?

Im zweiten Schritt dieser Arbeitsphase erörterten die Teilnehmenden in Zweiergruppen ihre To-Do-Listen und gaben sich gegenseitig Feedback zu ihren Vorhaben. Im dritten Schritt stellten die Teilnehmenden ihr Resümee vor.

GEFÖRDERT VOM

- Inhalte der Diskussion
- Erkenntnisse
- nächste Schritte
- Fortschreibung d. 1. Bildungsberichtes
 - abwärende Haltung
(kein Bildung integriert, keine Software)
- Fülle der Aufgaben nicht zu bewältigen
- Daten: Zugangsschwierigkeiten
(Amt nicht vorhanden,
Hemmschwellen zur offenen Arbeit erfordern
langen Zeitraum vs. Programmausrichtung)
- Zeit vs. Notwendigkeit, Mehrwert deutlich
zu machen
- Netzwerk - Aufbau

13.45 Uhr – Input Tina Thierbach, Landkreis Verden

Nach der Mittagspause und einem kurzen Warm-Up gab Tina Thierbach aus dem Landkreis Verden einen Input zu ihrer ganz eigenen Darstellungsform der Bildungsberichterstattung – der Zahl des Monats.

Der LK Verden befindet sich in der Fachkräfteoffensive. Seit 2014 ist dort ein Bildungsbüro eingerichtet, welches innerhalb der Wirtschaftsförderung angesiedelt ist. Ein ganzer Bildungsbericht wurde durch das Büro bisher noch nicht erstellt, doch sukzessive machen sie und ihre Kolleginnen und Kollegen sich auf den Weg, das DKBM innerhalb der Verwaltung publik zu machen. Das Bildungsbüro ist innerhalb der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit seit 2014 im Newsletter vertreten, in welchem sich alle Abteilungen aus der Wirtschaftsförderung präsentieren. Um eine gute Idee für die eigene Präsentation zu erhalten, „luscherte“ die

GEFÖRDERT VOM



Abteilung in der Tageszeitung und adaptierte daraus die „Statistik des Monats“, die also zuerst allein im Newsletter vertreten war.

Die Zielgruppe bestand demnach zunächst aus den Abonentinnen und Abonnenten des Newsletters. Ziel war, sich innerhalb der Wirtschaftsförderung ein Gesicht zu geben. Der Newsletter wird in einem anklickbaren PDF-Format versandt. Die Inhalte werden von Frau Thierbach selbst gestaltet. Die Merkmale, die zum optischen Wiedererkennungswert beitragen, sind vom Kreis gewünscht. Als Programm zur Darstellung der Statistiken nutzt Frau Thierbach Excel, für das Bildungsmonitoring Intermonitor, welches sich jedoch aus Sicht von Frau Thierbach für die Darstellung nicht ganz so gut eignet.

Der Fokus des Bildungsbüros liegt auf dem Übergang Schule-Beruf sowie auf der Fachkräftesicherung. Fachkräftemonitoring betreibt das Bildungsbüro seit 2012: das erklärte Ziel bildeten eine Reduktion der Abwanderung sowie eine Gewinnung von Fachkräften innerhalb und außerhalb des Landkreises.

Zunächst veröffentlichte Frau Thierbach die „Zahl des Monats“. Diese bezifferte mit „56“ den erstmalig positiven Wanderungssaldo von Menschen zwischen 18 und 24 Jahren in den Landkreis.

In der Folge war es jedoch schwierig, monatlich eine solch prägnante Zahl zu finden. Die Auswahl der Zahl wird danach entschieden, ob die Erläuterungen kurz und knapp (1/2 Seite) formuliert werden können. Die anfängliche Idee, regelmäßig über das ganze Jahr monatlich eine Zahl des Monats zu veröffentlichen, war in der Praxis kaum umsetzbar, da es einen erheblichen Aufwand bedeutet. Das Landesamt für Statistik arbeitet auch zu langsam für prägnante Zahlen. Es gilt, hier nach Alternativen zu suchen (bspw. ist der Schuljahresbeginn ergiebig für Zahlen aus dem Schulbereich). Aus diesen Entwicklungen heraus etablierte sich die „Statistik des Monats“, mit welcher sich das Bildungsbüro regelmäßig im Newsletter präsentiert.

Die Resonanz auf den Newsletter könnte noch größer sein, aber insgesamt ist die Wahrnehmung des Newsletters und der Online-Präsenz größer geworden und Bildungsmonitoring sowie -management werden besser verstanden. Auf der Homepage des LK sind Aspekte der frühkindlichen Bildung abgebildet, eine Darstellung der Erwachsenenbildung soll in Kürze folgen. [Hier](#) finden Sie zur entsprechenden Website, auf der das DKBM des Landkreises dargestellt ist.

In erster Linie ist Frau Thierbach zuständig für die inhaltliche Ausrichtung der Zahl des Monats, aber auf dem Internetauftritt der Kommune gibt es die Möglichkeit, Vorschläge zu machen und damit zu beteiligen.

Eine Herausforderung birgt die Aufgabe, die Inhalte in leichter Sprache darzustellen bzw. sie kurz und knapp auf den Punkt zu bringen. Dies erfordert immer wieder Zeit und demnach eine besondere Personalbereitsstellung. Weiterer Stolperstein ist die Tatsache, dass man häufig nur an alte Daten gelangt. Auch die Tatsache, dass das Bildungsbüro auf einer Unterseite der Wirtschaftsförderung zu finden ist, macht die

GEFÖRDERT VOM



Auffindbarkeit für an Bildung Interessierte nicht gerade leichter. So sehr dies als Stolperstein bewertet werden könnte, so sehr ist es gleichzeitig eine Hilfe: mit der Ansiedlung bei der Wirtschaftsförderung ist das Bildungsbüro nicht nur langfristig angelegt, sondern zudem auf die fachämterübergreifende Zusammenarbeit; die Fachplaner treffen regelmäßig zusammen. Die Seite des Bildungsbüros ist aufgrund der Bemühungen bezüglich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nun stärker frequentiert. Gerade durch den Newsletter erreicht man eine Zielgruppe, die wirklich am Thema interessiert ist und nicht nur zufällig auf die Inhalte gestoßen wird.

Eine Idee zur Erhöhung der Reichweite könnte sein, dass man dieselben Inhalte nicht nur online und per Newsletter präsentiert, sondern zusätzlich in der Kreiszeitung publiziert.

14:15 Uhr – Vorstellung weiterer Formate der Bildungsberichterstattung

Im Anschluss an diesen Vortrag gab Julia Quade, Transferagentur Nord-Ost, einen Einblick in unterschiedliche Formen und Formate der Bildungsberichterstattung.

14:30 Uhr – Arbeitsphase II

Nach diesem Input entschieden sich die Teilnehmenden für ein Produkt ihrer Wahl, welches bei dem Vortrag vorgestellt wurde und beschäftigten sich eingehender damit, indem sie sich über folgende Fragen Gedanken machten:

- » Welche Daten stehen mir zur Verfügung?
- » Für welche Zielgruppe wäre dieses Format?
- » Welchen Mehrwert verspreche ich mir davon (für Kommune / das Bildungsmonitoring / ...)?
- » Ist dieses Format in meiner Kommune umsetzbar?
- » ...

Im Anschluss tauschte sich die Gruppe frei über das Pro und Contra bestimmter Formen von Bildungsberichterstattung aus. Dabei wurden Verbindungen gezogen zwischen einerseits den von Frau Quade vorgestellten Formaten samt deren Vor- und Nachteilen sowie andererseits dem Stand in der eigenen Kommune im Bereich Bildungsberichterstattung. Die auszuwählenden Formate sind sehr genau hinsichtlich Zweck und Nutzen zu prüfen. Beispielsweise sind die im Faktencheck des Landkreises Lippe eingepflegten Pfeile zwar sehr anschaulich und leicht zu rezipieren, andererseits suggerieren sie auch eine unmittelbare Wertung. Das Poster zum Übergang Schule-Beruf des LK Nienburg / Weser eignet sich vor allem zum Präsentieren, da die komprimierten Infos einer Erläuterung bedürfen.

Im Fokus standen zudem die Herausforderungen, mit der Bildungsberichterstattung mehrere Themen für unterschiedliche Zielgruppen abzuhandeln, und dies im besten Fall mit nachhaltiger Wirkung. Erörtert

GEFÖRDERT VOM



wurde die Relevanz eines politischen Auftrages, den die anwesenden Kommunen vielfach innehaben. Dies erleichtere zwar die Fokussierung eines Themas – die Schwierigkeit liegt dabei aber darin, dass die gestellten Fragen auch mit Bildungsdaten abbildbar sind.

Mit den vielen facettenreichen Eindrücken aus dem Bereich Bildungsberichterstattung ging es für die teilnehmenden Kommunen wieder in ihre jeweilige Heimat.

Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme und freuen uns bereits auf die nächste Fortbildungsveranstaltung!

Ihre Transferagentur Nord-Ost

Die **Transferagentur Nord-Ost** der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung unterstützt Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein beim Aufbau eines datengestützten Bildungsmanagements. Sie ist Teil der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“. Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

www.transferagentur-nord-ost.de

GEFÖRDERT VOM